



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Tacitus: Annales

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Tacitus: Annales – *principatus et libertas*

nach einer Idee von Dr. Karina Scholz



Wikipedia. CC BY-SA 3.0/CNG

Mit dem Beitrag Tacitus: Annales – *principatus et libertas* begegnen Ihre Schüler über die Übersetzung und Interpretation grundlegender Textstellen aus den Annalen dem Autor Tacitus. Über die gesamte Einheit hinweg lernen sie dessen sprachliche „Eigenheiten“ kennen und sammeln grammatikalische und stilistische Besonderheiten. Die Interpretation fokussiert sich auf den Themenbereich „Prinzipat und Freiheit“. Die Lernenden erhalten einen Überblick über die römische Geschichte und verstehen zentrale Begriffe des politischen Lebens in Rom, wie etwa *libertas*, *dominatio* oder *servitudo*.

Tacitus: *Annales – principatus et libertas*

nach einer Idee von Dr. Karina Scholz

Fachwissenschaftliche Hinweise	1
Methodisch-didaktische Hinweise	3
Primär- und Sekundärliteratur	5
M 1: Tacitus zur Herrschaft Domitians (reg. 81–96)	6
M 2: Sprache und Stil des Tacitus	8
M 3: _____ (Annales I, 1, 1)	10
M 4: Die Aufgabe des Historikers (Annales I, 1, 2–3)	11
M 5: Die große Wende (Annales I, 2)	12
M 6: Augustus: Sein und Schein? (Annales I, 3,1–5)	14
M 7: Pax Augusta – ein echter Friede? (Annales I, 3)	16
M 8: Augustus, der Allergrößte? (Annales I, 9)	18
M 9: Unfreundliche Erinnerungen (Annales I, 9)	20
M 10: Laufzettel zur Gruppenarbeit	22
M 11: Die erste Untat des neuen Princeps (Annales I, 6)	23
M 12: Das Ende der Freiheit (Annales I, 7)	24
M 13: Tyrannei, ein Spiel für zwei (Annales I, 8)	25

M 14: Tiberius als Mensch (Annales VI, 51)	26
M 15: Tacitus und die Geschichtsschreibung	27
Lösungsvorschläge und Übersetzungen	28

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

G: Grammatik

I: Interpretation

Ü: Übersetzung

W: Wortschatz

BA: Bildanalyse

T: Textarbeit

R: Recherche

Material		
Tacitus zur Herrschaft Domitians (reg. 81–96)	M 1	T, I, R
Sprache und Stil des Tacitus	M 2	G
_____ (Annales I, 1, 1)	M 3	W, Ü, G, I
Die Aufgabe des Historikers (Annales I, 1, 2–3)	M 4	W, I, G
Die große Wende (Annales I, 2)	M 5	T, Ü, G
Augustus: Sein und Schein? (Annales I, 3,1–5)	M 6	I, T
Pax Augusta – ein echter Friede? (Annales I, 3)	M 7	G, Ü, T, I
Augustus, der Allergrößte? (Annales I, 9)	M 8	T, I, G
Unfreundliche Erinnerungen (Annales I, 9)	M 9	Ü, T
Laufzettel zur Gruppenarbeit	M 10	
Die erste Untat des neuen Princeps (Annales I, 6)	M 11	Ü, T, I
Das Ende der Freiheit (Annales I, 7)	M 12	Ü, T, I
Tyrannie, ein Spiel für zwei (Annales I, 8)	M 13	Ü, T
Tiberius als Mensch (Annales VI, 51)	M 14	Ü, T, I
Tacitus und die Geschichtsschreibung	M 15	Ü, G, T

Fachwissenschaftliche Hinweise

„Augustus war die wirkungsmächtigste und widersprüchlichste Gestalt der römischen Geschichte. Er stieß das Tor auf zu der letzten, der verheerendsten Phase des Bürgerkriegszeitalters und wurde doch zum Begründer eines Weltfriedens, der zu seinen Ehren den Namen Pax Augusta trägt.“ So urteilt der Althistoriker Klaus Bringmann in seiner Augustus-Biographie über den Begründer des Principats (Bringmann 2007: 13). Augustus, der wohl jedes Gesetz der alten res publica gebrochen hatte, bevor er mit dem Prinzipat eine stabile Regierungsform schuf, fasziniert nicht nur die modernen Leser; auch die antiken Historiker und Dichter befassten sich viel und gerne mit Augustus und dem Prinzipat. Während die Zeitgenossen, die die Schrecken des Bürgerkriegs miterlebt hatten, seine Verdienste weitgehend positiv beurteilen, kommt der Historiker Tacitus zu einem anderen Ergebnis. Dafür hatte er – zumindest nach unserer Kenntnis – keine Vorbilder, so dass man hier von einer „große[n] intellektuelle[n] Unhabhängigkeit“ (Schmal, S. 64) des Autors sprechen kann.

Die Errichtung des Prinzipats

Bei seiner Geburt im Jahr 63 v. Chr. was es Gaius Octavius nicht in die Wiege gelegt worden, dass er dereinst der mächtigste Mann im imperium Romanum werden sollte. Sein Aufstieg wurde begünstigt durch die Verwandtschaft mit Gaius Julius Caesar, der ihn testamentarisch adoptierte und zu seinem Erben einsetzte. In den Wirren nach der Ermordung Caesars brachte sich der erst neunzehnjährige Gaius Julius Caesar Octavianus, wie er sich jetzt nannte, durch geschickte und skrupellose Schachzüge in kurzer Zeit an die Spitze und schloss sich mit Marcus Antonius und Marcus Aemilius Lepidus im November 43 v. Chr. zum zweiten Triumvirat zusammen; den sich anschließenden Proskriptionen fiel unter anderem Cicero zum Opfer. Ein unruhiges Jahrzehnt schloss sich an, in dem offener Bürgerkrieg mit unsicheren Ruhephasen wechselte. Mit dem Sieg von Actium (31 v. Chr.) waren alle Gegner beseitigt und Octavian de facto Alleinherrscher. Schrittweise festigte er seine Herrschaft – aber er legte sich weder Diktator- noch Königstitel bei. 27 v. Chr. gab er alle Gewalten und Vollmachten an Senat und Volk zurück – ließ sich aber zugleich die entscheidenden Militärprovinzen Gallien, Spanien und Syrien verleihen.

23 v. Chr. kamen die *tribunicia potestas* (die Amtsgewalt der Volkstribunen) und eine auf alle Provinzen ausgeweitete Befehlsgewalt (*imperium proconsulare maius*) hinzu. Die *tribunicia potestas* hatte zudem den Vorteil, dass ihr Inhaber wie die Volkstribunen der alten Republik sakrosankt war, das Vetorecht hatte sowie Versammlungen einberufen und Gesetze vorbringen konnte. Das waren laut Tacitus die wichtigsten Stützen des Prinzipats. Zeit seines Lebens vermied es Augustus aber, sich als Alleinherrscher darzustellen; er betonte immer wieder, nur der erste unter Gleichen zu sein (*princeps senatus*). Auf diese Weise vermied er ein Schicksal, wie es sein Adoptivvater Caesar erlitten hatte. Gleichzeitig hatte er aber erreicht, dass die alte republikanische Freiheit nicht mehr bestand, obwohl formal alle Ämter weiter Bestand hatten.

Die Festigung des Prinzipats unter Tiberius

Tiberius Claudius Nero, der Stiefsohn des Augustus, wurde nach dem Tod sämtlicher potentieller Erben von diesem adoptiert und als Nachfolger aufgebaut. Bereits vorher war er ein erfolgreicher Feldherr gewesen, der sich unter anderem im Kampf gegen die Germanen ausgezeichnet hatte. Nach einer glücklichen ersten Ehe mit Vipsania, der Tochter des Agrippa, musste Tiberius im Jahr 12 v. Chr. Julia, die Tochter des Augustus, heiraten. Deren öffentliche Fehlritte trieben ihn wenige Jahre später ins Exil nach Rhodos, wo er sich bis zum Jahre 2 v. Chr. aufhielt. Als kurze Zeit später Julias Söhne, die von Augustus als „*principes iuventutis*“ bezeichnet und als potentielle Nachfolger designiert worden waren, binnen kurzer Zeit verstarben, übernahm Tiberius die Rolle als möglicher Erbe des ersten Princeps. Nach Augustus' Tod übernahm Tiberius nur zögernd die Aufgaben des Princeps: er versuchte zunächst, das Zusammenwirken zwischen Regent und Senat zu stärken, was aber unter anderem an der teilweise übertriebenen Servilität einzelner Senatoren scheiterte. Wirklich allein regierte Tiberius erst nach dem Tod seiner Mutter Livia im Jahr 29 n. Chr., die sich immer wieder die Politik des Princeps einmischte. Außenpolitisch gelang es Tiberius in seiner Regierungszeit, große Kriege zu vermeiden und die Grenzen des Imperiums zu sichern, innenpolitisch kam es jedoch zu größeren Schwierigkeiten: Besonders die Majestätsprozesse belasteten das politische Klima zunehmend. Im Jahr 26 n. Chr. zog sich Tiberius nach Capri zurück und überließ die Arbeit in Rom dem Prätorianerpräfekten Sejan, der sich ab 21 n. Chr. zum starken Mann des

Systems entwickelt hatte. Lange konnte sich Sejan über diese Rolle aber nicht freuen; als man Tiberius die Nachricht einer geplanten Verschwörung des Prätorianerpräfekten überbrachte, ließ er diesen hinrichten. Tiberius lebte auch in den folgenden Jahren bis zu seinem Tod im Jahr 37 auf Capri.

Für Tacitus, der sich in der Nachfolge der senatorischen Geschichtsschreibung sah, spielt der Freiheitsbegriff eine wichtige Rolle. Gerade er, der nicht aus einer alten Senatorenfamilie stammte, fühlte sich – wie viele *homines novi* in der römischen Geschichte – stark den Traditionen der Republik und damit auch der Machtstellung des Senats verpflichtet. Gleich zu Beginn seiner *Annales* findet sich dieser Begriff *libertas* an exponierter Stelle nach dem Sturz der Königsherrschaft („*Urbem Romam a principio reges habuere; libertatem et consulatum L. Brutus instituit*“, *Annales* I, 1, 1). In der Kaiserzeit ist der Begriff der politischen *libertas* definiert durch die Handlungs-, die Entscheidungs- und die Redefreiheit eines Senators. Auch die Freiheit der schriftlichen Äußerung gehört in diesen Zusammenhang. Tacitus selbst hat mit Domitian einen *princeps* erlebt, der diese Freiheiten stark einschränkte, so dass man seine Kritik an anderen *principes*, die genauso handelten, nachvollziehen kann. Im Prinzipat war der *libertas*-Begriff immer Teil der Propaganda, vor allem auch bei Augustus, der immer wieder betonte, die alte *res publica* (und damit auch die republikanische Freiheit) wiederhergestellt zu haben. Den Zeitgenossen des Augustus war in diesem Zusammenhang bei aller Kritik vermutlich nicht klar, dass Prinzipat und Freiheit eigentlich unmöglich miteinander zu vereinbaren waren. Für Tacitus birgt aber gerade die *libertas* die Gefahr, bei allzu großzügiger Anwendung in die Zügellosigkeit abzugleiten; er war bei aller Kritik wahrscheinlich für einen Mittelweg, wobei die *libertas* als „grundsätzlich anzustrebendes politisches Gut“ anzusehen sei, „ein Zuviel davon aber Schaden“ mit sich brächte (Vgl. Schmal, Tacitus, S. 158).

© RAABE 2020

Methodisch-didaktische Hinweise

Der römische Historiker Tacitus ist mit seinem ungewöhnlichen Stil, der Sallust folgt, aber poetischer, dunkler und auch gedanklich schwieriger ist, für Schüler eine Herausforderung – auch für eine Oberstufenklasse mit mehrjähriger Lateinerfahrung. Daher

wurden für die vorliegende Unterrichtseinheit vor allem Texte gewählt, die vom Schwierigkeitsgrad nicht zu hoch anzusiedeln sind. Zusatzmaterialien, wie Texte von Velleius Paterculus und von modernen Historikern, ergänzen und modifizieren die Texte des Tacitus, sodass seine Eigenarten und seine Originalität noch deutlicher hervortreten.

Daher wird bei einigen Texten, bei denen eine Übersetzung vorgesehen ist, eine textentlastende Variante angeboten, um so ein schnelleres Vorgehen zu ermöglichen. Andere Texte werden zweisprachig vorgelegt, da bei dieser Einheit ein wichtiger Schwerpunkt auch auf der Interpretation der Texte liegt. Die Übersetzungen der Texte sind jeweils recht nah am lateinischen Original gehalten, um eine bessere Nachvollziehbarkeit für die Schüler zu gewährleisten. In der Regel wird die Textarbeit auch durch Fragen zu Tacitus' Sprache und Stil ergänzt, wobei zumindest zu Beginn der Einheit der Lehrer den Schülern bei der Bearbeitung zur Hand gehen sollte. Das Thema „Prinzipat und Freiheit“ findet sich in vielen Lehrplänen in unterschiedlicher Form, die unter anderem Fragestellungen zu Augustus, zum Thema Staat und Gesellschaft, zur Entstehung des Prinzipats vorsehen. Tacitus ist ebenso einer der vorgeschlagenen Autoren für die Oberstufe im Bereich politisch-historische Texte.

Für die meisten Schüler ist diese Einheit die erste Begegnung mit dem Autor Tacitus; daher sollen sie zunächst mit dessen Sprache und Stil bekannt gemacht werden. Grundlegende Textstellen aus den Annalen wie etwa den Überblick über die römische Geschichte sollen sie im Original kennenlernen und übersetzen, dabei die römische Geschichte rekapitulieren und zentrale Begriffe des politischen Lebens in Rom (*libertas*, *dominatio*, *servitudo*...) verstehen. Außerdem sollen die Schüler die Bedeutung des Prinzipats des Augustus und des Tiberius sowie die Rolle des Senats in der Kaiserzeit verstehen lernen. Auch sollen die Schüler die Glaubwürdigkeit des Tacitus mithilfe von Paralleltexten überprüfen und zu einem fundierten Urteil über die Principes Augustus und Tiberius gelangen.

M 1 Tacitus zur Herrschaft Domitians (reg. 81–96)

In seinem ersten Werk, der Biografie seines Schwiegervaters Agricola, schildert Tacitus im Proömium die Herrschaft Domitians.

<p>5</p> <p>10</p> <p>15</p>	<p>[...] delegato triumviris ministerio ut monumenta clarissimorum ingeniorum in comitio ac foro urerentur. Scilicet illo igne vocem populi Romani et libertatem senatus et conscientiam generis humani aboleri arbitrabantur, expulsis insuper sapientiae professoribus atque omni bona arte in exilium acta, ne quid usquam honestum occurreret. Deditus profecto grande patientiae documentum; et sicut vetus aetas vidit, quid ultimum in libertate esset, ita nos, quid in servitute, adempto per inquisitiones etiam loquendi audiendique commercio. Memoriam quoque ipsam cum voce perdidissemus, si tam in nostra potestate esset oblivisci quam tacere.</p>	<p>Einem Dreimännerkollegium wurde der Auftrag gegeben, dass die Werke der berühmtesten Begabungen im Comitium auf dem Forum verbrannt würden. Freilich glaubte man, mit jenem Feuer auch die Stimme des römischen Volkes und die Freiheit des Senats und die Mitwisserschaft des Menschengeschlechtes auszutilgen; auch die Lehrer der Weisheit wurden darüber hinaus vertrieben und jede gute Kunstfertigkeit wurde ins Exil getrieben, damit nirgends etwas Ehrenhaftes aufträte. Wir haben in der Tat ein großes Beispiel für unsere Geduld gegeben, und wie die alte Zeit gesehen hat, was das Äußerste an Freiheit ist, so haben wir gesehen, was (das Äußerste) an Knechtschaft ist; weggenommen wurde uns durch Überwachung sogar der Meinungs austausch im Reden und Hören. Das Gedächtnis selbst hätten wir auch mit der Stimme verloren, wenn es in unserer Macht läge, so zu vergessen wie zu schweigen.</p>
------------------------------	--	--



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Tacitus: Annales

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

